

straße war. Es wäre natürlich unerhört gewesen, wenn man hier die ganz in Fenster aufgerissene Front, wie sie an der großen Geschäftsstraße steht, wiederholt hätte. Messel fand eine andere Einkleidung derselben Konstruktion; mehr Stein gab einen geschlosseneren Eindruck, die notwendigen Hallen und Hofumzäunungen wurden mit der Masse des Hauses verbunden. Das Ganze, ob zwar ein Anderes und Fremdes, fügt sich gut in die Straße ein. Das Einzige, was man einwenden könnte, ist, daß der Künstler in der gotisierenden Charakteristik der Bauglieder, die ihm das Gefühl der Verwandtschaft zwischen der modernen und dieser alten Konstruktion nahe legte, ein wenig zu weit gegangen, zu deutlich geworden ist.

Konnte er sich hier mit einer Modifikation begnügen, so mußte er für den Leipziger Platz etwas ganz Neues schaffen. Dieser Platz ist einer der repräsentativen der Stadt, und Messel war nicht der Mann, sich die Nachlässigkeit zunutze zu machen, daß solche Stellen Berlins nicht gesetzlich gegen unpassende Bauten geschützt sind. Hier galt es nun, etwas Schönes zu schaffen, das „Geschäft“ nicht mit seiner Unruhe hervortreten zu lassen und doch den Zusammenhang mit der Leipzigerstraßenfassade nicht zu verlieren. Es ist das Meisterstück seines Taktes, das der Künstler hier gegeben hat: unten die reich geschmückte offene Halle, ein wundervoller Schmuck für den Platz, hinter die sich die Schaufenster zurückgezogen haben; oben durchlaufende schmale steinerne Leisten, so nahe gestellt, daß sie eine geschlossene Wand bilden, um so mehr, da das Glas zwischen ihnen undurchsichtig ist. Dieses Obergeschoß erinnert an die Hauptfassade, die Halle ist frei gedacht; beides schließt sich aber vollkommen zusammen. Hier denkt, wer nicht analysieren muß, aber überhaupt nicht mehr an das Problem, sondern fühlt nur unmittelbar Schönheit. Ich habe den so stillen und in den letzten zehn Jahren seines Lebens durch sein Leiden vollends schwermütigen Mann niemals freudiger erregt gesehen als über einen Aufsatz, in dem ich das ausgesprochen hatte. Jetzt erst fühlte er sich befreit von der Anschauung, daß er ein Mann der reinen Zweckmäßigkeit sei, einer Anschauung, die ihn verkannte und bedrückte. □

Dieser Bau hat noch eine besondere Bedeutung, er hat zuerst wieder Plastik in eine wirkliche Verbindung mit der Architektur gebracht. Seit dem Ende der klassizistischen Tradition war die barocke Gepflogenheit eingerissen, Figuren realistischer Art irgendwie auf Giebel oder Tierstürze zu stellen oder zu legen (auf Denkmalspostamenten durften sie sich sogar umhertummeln oder über Stufen flegeln). Die Bildhauer schalten auf die Baumeister, wenn sie ihnen nur das Allgemeinste vorschrieben, die Baumeister schalten, mit mehr Recht, auf die Bildhauer. Messel ging auf das strengste Prinzip zurück und machte gerade dadurch auch den Bildhauer frei. Es ist Sache



Geschäftshaus Krausenstraße.